



Foto: Paul Trummer

Über grösseren Gemeinden bilden sich nachts Lichtlocken, sogar in einer klaren Nacht.

Sicher ohne Licht

Was sich ändert, wenn Strassenlampen nachts abgeschaltet werden.

Mehr Angst hätten ältere Frauen, sagt ein Herr in der hinteren Reihe. Sie fühlten sich nicht mehr sicher, wenn alle Strassenlampen nachts von halb eins bis halb sechs ausgeschaltet seien. Nach Vorträgen über Strom sparen und Lichtverschmutzung wird in der Schule in Planken darüber diskutiert, ob die 126 Strassenlampen aus bleiben sollen. Dass im Jahr der Strom von zwei bis drei Einfamilienhäuser im Wert von 2700 Franken eingespart und die Natur geschützt wird, gefällt den meisten Menschen, die in Planken leben. Doch müssen sie sich jetzt vor Einbrüchen fürchten?

Seit Juli schon sind die Strassenlampen teilweise aus. Wer jetzt in Planken nachts zum Himmel blickt, kann zwischen 500 und 1000 Sterne sehen. Das sind nicht einmal halb so viele Sterne, wie bei völliger Dunkelheit sichtbar wären. Weil das Licht im dicht besiedelten Rheintal nicht nur Strassen und Gebäude sondern auch den Nachthimmel beleuchtet, verschwindet der Sternenhimmel immer mehr.

Lichtverschmutzung mit Folgen

Die künstliche Aufhellung des Nachthimmels wird Lichtverschmutzung genannt. Der Verlust der natürlichen Nacht hat Auswirkungen auf Mensch und Natur. Bei hellem Licht zum Beispiel wird beim Mensch die Produktion des Schlafhormons Melatonin unterdrückt, was zu Schlafstörungen führen kann.

Auch der Tag-Nacht-Rhythmus der Vögel wird vom Licht gesteuert. Amseln singen nur dann nachts, wenn Lampen die Nacht zum Tag werden lassen.

Nachtaktive Insekten werden durch Lampen angezogen und verbrennen oder sterben durch Erschöpfung. Im hellen Licht sind sie leichte Beute für Spinnen und Fledermäuse.

Besonders betroffen sind die Zugvögel, die mehrheitlich nachts fliegen. Sie werden von Lichtstrahlen irritiert, verlieren die Orientierung und fliegen deshalb kilometerlange Umwege. In Lichtlocken über Städten kreisen manche bis zur Erschöpfung. Wolken oder Nebel verstärken den Effekt, da sie das Licht reflektieren.

Fünf Regeln

Lichtverschmutzung lässt sich mit fünf einfachen Regeln vermeiden:

1. Leuchten im Freien nur dort aufstellen, wo sie tatsächlich notwendig sind.
2. Lampen von oben nach unten leuchten lassen, damit das Licht nicht in den Himmel strahlt.
3. Abgeschirmte Leuchten sind besser.
4. Beleuchtungsstärke der Situation anpassen.
5. Lampen nur dann einschalten, wenn es sie braucht (an Bewegungsmelder denken).

In Rheine gehen seit sechs Jahren nachts zwischen eins und halb vier alle Lichter aus, auch die an wichtigen Strassen und Kreuzungen. Nur an Wochenenden und vor Feiertagen bleibt es hell in der westfälischen Stadt, in der gut doppelt so viele Menschen wie in Liechtenstein leben.

Die Polizei muss deswegen nicht häufiger ausrücken. Sachbeschädigungen, Einbrüche und Überfälle haben nicht zugenommen. Durch eine Befragung weiss man, dass sich die Menschen trotz Abschaltung sicher fühlen.

Alle Gemeinden machen mit

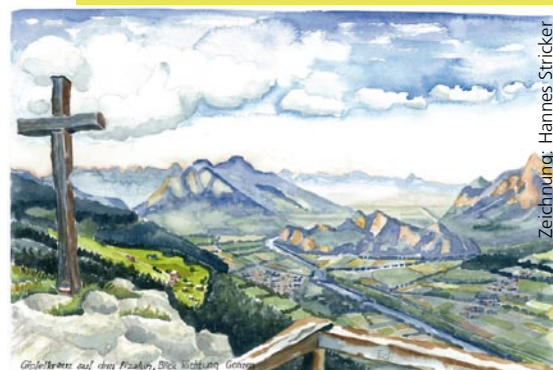
Auch in Liechtenstein ist es nachts nicht zu mehr Polizeieinsätzen gekommen, seit die ersten Strassenlampen vor gut zwei Jahren ausgingen. Gamprin und Schellenberg schalten alle Lampen in den Wohngebieten aus. Ob in Planken die Strassenlampen nach der Testphase ausgeschaltet bleiben, wird nächste Woche entschieden. Triesenberg wird die Abschaltung nächstes Jahr im Januar und Februar testen. Alle anderen Gemeinden schalten nur jede zweite Strassenlampe aus. Das geht aus technischen Gründen nicht überall. In einigen Gemeinden bleibt deshalb nur eine von fünf Lampen aus, in anderen sind es immerhin zwei von fünf.

Auf den Gemeindestrassen ist eine aus Umweltsicht erfreuliche Entwicklung im Gange. Ein erster Schritt. Ein nächster könnte die Nachtabschaltung auf den Landesstrassen sein. Was in einer Stadt wie Rheine ohne Sicherheitsverlust möglich ist, das müsste auch in Liechtenstein funktionieren.

Tip: Weihnachtsgeschenk

Der Thurgauer Hannes Stricker ist bekannt für seine handgeschriebenen Wanderbücher, die er mit Aquarellzeichnungen der schönsten Naturplätze illustriert. „Von der Höll ins Paradies“ heisst sein neuestes Werk. Die 39 Wanderungen führen zu Hoch- und Flachmooren, zu Naturschutzgebieten und atemberaubenden Aussichtspunkten in Liechtenstein und der Ostschweiz.

Den Wanderführer gibt es im Buchhandel oder direkt beim WWF, auf dessen Homepage www.wwfost.ch drei Tourenbeispiele angeschaut werden können.



Zeichnung: Hannes Stricker

Blick vom Gipfelkreuz auf dem Pizalun ins Rheintal Richtung Gonzen

Frühlingskurse

Die LGU weist in Zusammenarbeit mit der Erwachsenenbildung Stein-Egerta auf folgende Angebote zu Natur und Umwelt hin:

Kurs 121 „Ein Hotel für Wildbienen“, drei Abende ab Donnerstag, 12. Januar 2012

Kurs 221 „Mein Naturgarten“, vier Vormittage ab Samstag, 3. März 2012, 9.00 Uhr

Kurs 238 „Klima und Klimawandel“, drei Abende ab Donnerstag, 15. März 2012

LGU-Wettbewerbsfrage

Die einfache Formel „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“ hilft bei der Entscheidung, wie eine Treppenstufe zum Haus unter den Gesichtspunkten Energiesparen und Lichtverschmutzung beleuchtet werden sollte. Welche Lampe eignet sich dafür am besten: eine konstant eingeschaltete Energiesparlampe, eine die ganze Nacht leuchtende Solarleuchte oder ein über einen Bewegungsmelder gesteuertes LED-Licht?

Weitere Informationen

LGU
Im Bretscha 22
9494 Schaan
Telefon +423 / 232 52 62
www.lgu.li